

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nur 40 Bataillonen gegen 70 französische von drei Seiten und durch die Somme getrennt auf St. Quentin den Angriff wagte. Wo er die Entscheidung erzwingen wollte, trat er mit starken Kräften auf und zwang den Gegner im Laufe eines kurzen Wintertages auf die Schulter. Als damals die Schlacht zu ungunsten der Franzosen entschieden war, hatte ihr Führer, General Faidherbe, bei Fayet nordwestlich St. Quentin immer noch zwei Infanterie-Brigaden in Reserve. Es blieb nur übrig, sie zur Deckung des Rückzuges zu verwenden, während ihr rechtzeitiger Einsatz das Schicksal des Tages wohl zu beeinflussen vermocht hätte. Heute ist der Franzose der Angreifer, und wenn auch Lanrezac's Armee wie damals Goben's durch einen Fluß getrennt ist, so hat er doch die innere Linie und kann ohnedies seinen Angriff gleichzeitig östlich und westlich der Dise mit doppelter Überlegenheit führen oder hier abwehren, um dort mit noch größerer Übermacht aufzutreten. Und abgesehen vom Kräfteverhältnis, das mit 13 zu 6½ — nach der Zahl der Divisionen zwischen St. Simon und Verwins — für die Franzosen noch günstiger als damals gegen Goben steht, hat man heute einen langen Sommertag zur Verfügung; Zeit genug, die deutsche Schwäche zu entdecken, die eigene Überlegenheit an entscheidenden Punkten in die Waagschale zu werfen. Fürwahr eine ungleiche Partie für die deutsche 2. Armee! Allerdings ist es jetzt für Lanrezac an der Zeit, seine Reserven für den Angriff auf St. Quentin einzusetzen.

Aber der französische Führer trägt Bedenken, nach zwei Seiten zugleich offensiv zu werden. Er wartet Nachrichten über die deutschen Kräfte westlich der Dise nicht erst ab und verzichtet auf die Fortsetzung des Angriffs auf St. Quentin. Ein neuer Armeebefehl, der den defensiven Charakter des vorhergehenden noch übertrifft, verweist nunmehr die Divisionen der Generale de Maslatrie und Valabrègue klipp und klar auf die Verteidigung, wenigstens nach französischer Befehlssprache. Es heißt, sie sollen „sich beobachtend verhalten“, „... ils masqueront St. Quentin“*).

Die Tatsachen sind jedoch stärker als der Wille des Führers. Längst hatte General Legros die deutsche Schwäche zwischen

*) Lanrezac, a. a. O. Seite 328.